1) Die **Scheckenmühle** liegt an der **Rohrach**, südlich der Balsenmühle und ist die südlichste der 7 örtlichen Mühlen von **Heidenheim/Hk**. – Weitere Bezeichnungen in: Wikipedia (s.u.), darunter auch der Hinweis: In der Mitte des 15. Jhs. sei der Name Scheckenmühle erstmals aufgetaucht, der stamme entweder von einem Personen- oder einem Flurnamen.

2) Besitzer war die Familie Höhenberger. Emil Johann Höhenberger heiratete 1946 Wilhelmine, die Erbtochter des letzten Müllermeisters Johann Friedrich Geißelmeyer (1879-1964). Emils Tochter Hildegard Höhenberger, verwitwete Ploch (ohne Erben; ihr Mann Joachim + 2011. Tel. 09833-1303), veräußerte die Mühle und lebt in Heidenheim. Eigentümer der Mühle ist seit 2017 das (kinderlose) Ehepaar Hnida (Tel. 09833 - 98 79 590).
Für die Schulkinder war der Weg nach Heidenheim mit ca. 4 km zu weit, weshalb sie nach Hechlingen gingen – auch wenn man dort als Auswärtiger ein Schulgeld entrichten musste. – Die Mühlenbewohner waren auch kirchlich nach Hechlingen orientiert. Die Mühle liegt zwar an der Staatsstraße, trotzdem konnte man sich recht einsam fühlen, auch wenn die Erinnerungen der Frau Ploch (* 1946) an die Kindheit und Jugend voll guter Gefühle sind. Schwere Überschwemmungen gab es leider allzu oft!

3) Emil Höhenberger brach das Mühlenhaus ab und baute 1950 ein neues Haus, das sich in einem sauber hergerichteten Zustand befindet und bewohnt ist (s. Nr. 2).

Das folgende Foto der heutigen Scheckenmühle stammt aus Wikipedia, Heidenheim a.Hk., Mühlen

4) Die frühere stattliche, 2-stöckige Mühle war – den sehr starken Mauern zufolge – wohl im frühen 18. Jh. erbaut worden.

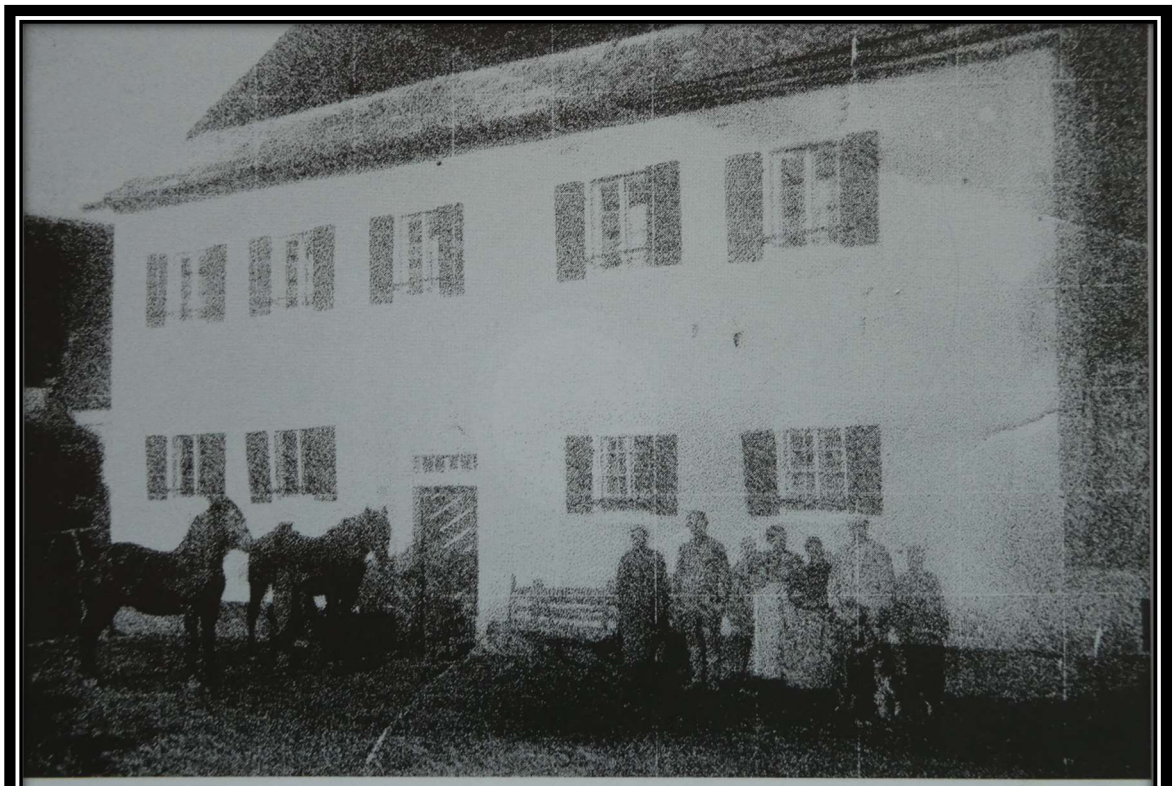

Abb. 3: Die Scheckenmühle im Jahr 1912. Foto: Privat.

5) Andere landwirtschaftliche Gebäude sind noch vorhanden. Im alten Pferdestall ist noch das „böhmische Gewölbe“ zu bestaunen. Ja, der Stolz fast jeder Mühle waren Pferde für den Mühlwagen und auch die meist ansehnliche Landwirtschaft, im Sommer für die geräderte und im Winter für die Schlittenkutsche.

6) Von der Mühlenausstattung gibt es noch einen Mühlstein. Das Fundament weist noch Quadersteine an der ehemals bachseitigen Mauer auf.

7) Stromerzeugung diente zunächst nur für das Licht. Inwieweit das mit einem Wasserrad ging, ist unklar. Nutzte man ein Dieselaggregat oder einen Dieselmotor dazu? Jedenfalls hatte die Ossberger Turbine die nötige Kraft dafür, musste aber ca. 25 Jahre noch dafür herhalten, bis endlich um 1975 der Anschluss ans Überlandwerk erfolgte.

8) Denkmalschutz entfällt.

9) Wasserversorgung: Allein durch die Rohrach, die offenbar ein gutes Gefälle hatte und aus verschiedenen Bächen des Hahnenkammgebietes viel und gleichmäßiges Wasser führte. Inzwischen ist der Bach längst abgeleitet.

10) Verwendung als Getreidemühle und auch als Säge. Die Säge mit dem eigenen Wasserrad wurde 1965 neu erbaut, aber nur noch etwa 10 Jahre betrieben.

11) Antrieb der Mühle und der Säge durch oberschlächtige Wasserräder. Auch der Neubau 1950 sollte noch der Müllerei dienen. Damals installierte man anstelle des Getreidemühlenwasserrades noch eine Ossberger-Turbine aus Gunzenhausen.

12) Einzugsbereich waren die nächsten Ortschaften. Man fuhr früher das Mehl und den Schrot aus, aber die Bauern kamen auch zur Mühle.

13) Aus der Geschichte. Bei der 1. Erwähnung 1391 ist das Kloster Heidenheim als Grundherr der Mühle genannt; diese Zugehörigkeit dürfte weit in die Geschichte zurückreichen. An den Klostervogt zu Hohentrüdingen musste auch der Müller Abgaben leisten, natürlich auch ans Kloster selbst. Das große Handlohn [= 10 %] bei Besitzerwechsel ging zur Hälfte ans Kloster und ans Kastenamt Trüdingen.

Die Zugehörigkeit zur markgräflichen Müllerzunft galt ab 1709, d.h. noch 8 Jahre vor der in der Grafschaft Oettingen gültigen Zunft - soweit gegen Nördlingen oder den Deutschen Orden durchsetzbar!

14) Erbauer der Mühle und Lehensherr der Müller. Da das Kloster der Mühlenherr war, standen die Müller in unmittelbarer Abhängigkeit vom Kloster, das seinerseits für die Mühle Sorge trug. Nach der Säkularisation 1537 war das Klosterverwalteramt des Markgraftums Ansbach in jeder Hinsicht der Nachfolger.

15) Weitere Umstände: Nach Erstellung des Neubaus – in zwei Phasen – wurde noch für den Eigenbedarf geschrotet, um 1960 aber auch das beendet.

16) Kein Wappen oder Ähnliches

17) Besitzer der Mühle (bei K.Kritsch):

1391 ein Ulperger von der Knollenmühle
1499 Hanns Schürßlicht 1535 übernimmt sein Sohn Michel mit Haus, Stadel, kleinem Viehstall und Gärtlein
z.B. 1608 Caspar Schürsliecht
1634 starb Emmeran Wenderlein [s.o. Wikipedia: Nach dem 30-jähr. Krieg übernimmt mit Paul Höhe**n**berger ein Exulant aus Oberösterreich die Mühle.]
1652 Mühle wird an Georg Stempfel verkauft.
1670 Besitzerwechsel: der Schwager Georgs, sc. Michael Schnell, übernimmt.
1682 Hans Martin Schlaffmüller
1707 Hans Georg Müller
1718 Martin Höheberger [Höhe- oder Höhen-??]
1730 Hans Michel Höheberger
1767 Johann Michael Höheberger
1777 Johann Michael Ruttmann.

Um 1796 kaufte Christian Friedrich Geißelmeyer die Mühle und übergab sie später an seinen Sohn Georg Christoph (*1798 + 1847). Nun heiratete sein Bruder Johann Georg dessen Witwe und führte die Mühle weiter.

Ihr gemeinsamer Sohn Johann Friedrich Geißelmeyer (* 1859) übernahm die Mühle und gab sie an seinen Sohn Johann Friedrich Geißelmeyer (1879-1964) weiter. Dieser war der letzte Müllermeister.
Seine Tochter heiratete Emil Johann Höhenberger. Fortsetzung s.o. Nr. 2.

Einwohner (lt. Wikipedia)

- 1818: 11 Einwohner[8]
- 1824: 9 Einwohner, 1 Anwesen[8]
- 1832: 11 Einwohner[12]
- 1867: 10 Einwohner, 2 Gebäude[13]
- 1950: 8 Einwohner, 2 Anwesen[8]
- 1961: 6 Einwohner, 2 Wohngebäude[14]
- 1987: 3 Einwohner[15]
- 30. Juni 2011: 2 Einwohner[16]
- 2019: 2 Einwohner[1]

18) Heutiger Stand: Die Landwirtschaft wurde verkauft.

19) Quellen: Katharina Kritsch, Mühlen [in Heidenheim], in: 1250 Jahre Kloster Heidenheim, 752-2002, S. 405 f. – Wikipedia für Scheckenmühle Heidenheim. – Gespräch mit Frau Hildegard Ploch (Heidenheim/Hk.) 2022.

20) Erarbeitet von Dr. Josef Hopfenzitz, Nördlingen 2022.

Geschichte dieser Mühle bei Wikipedia: Heidenheim, Scheckenmühle

Die Mühle ist erstmals 1391 als „Knollenmul“ (Mühle eines Knoll) bzw. als „Hermül“ (Mühle an der Heerstraße / an den Heeräckern) urkundlich genannt. Grundherr der Mühle war das Kloster Heidenheim.

Die Mühle hatte nicht nur Reichnisse an das Kloster und nach dessen Säkularisation (1537) an das brandenburgisch-ansbachische Klosterverwalteramt Heidenheim zu leisten, sondern auch an das nürnbergisch-burggräfliche, später brandenburgisch-ansbachische Amt Hohentrüdingen, das die Vogtei über die Mühle ausübte.[3] Die Mühlennamen und ihre Schreibweisen wechseln in den

Urkunden und Salbüchern: Hermül, auf der der junge Knoll sitzt (1400), schecken mull (Mitte 15. Jahrhundert), seckenmul (1470), Schecken od(er) Hermul an der Rorach (1512), Schecke Mull (1518), Her Müll (1532), Höërmühl (1606), Heermühln (1616), Scheckenmüll (1678), Schecken oder Höhr Mühl (1732), Schecken- oder Hehrmühle (1802).[4]

Das Heidenheimer Klostersalbuch von 1400 listet für die „Hermül“ Abgaben an Korn, Hafer, 1 Schwein nach Gunzenhausen (in Geldwert), Käse, Eier, zwei

Herbsthühner und ein Fastnachtshuhn auf.[5] Nach dem Dreißigjährigen Krieg übernahm mit Paul Höhenberger ein Exulant aus Oberösterreich die Mühle.[6] Am Ende des Heiligen Römischen Reichs untersteht die Mühle hochgerichtlich dem seit 1792 preußischen, ehemals markgräflichen Oberamt Hohentrüdingen und dem ehemals markgräflichen Klosterverwalteramt Heidenheim. Kirchlich ist sie der evangelischen Pfarrei Hechlingen zugeordnet.[7]

1791/92 wurde die Mühle mit dem Markgrafentum Ansbach königlich-preußisch und 1806 königlich-bayerisch. Als 1808 Steuerdistrikte gebildet wurden, kam die Scheckenmühle mit anderen Mühlen und Einöden aus dem Besitz des ehemaligen Klosters Heidenheim in den Steuerdistrikt Heidenheim im Landgericht Heidenheim. Als zwei Jahre später die Steuerdistrikte zu Ruralgemeinden umgestaltet wurden, löste man unter anderem die Scheckenmühle aus Heidenheim heraus und gliederte sie nach Hechlingen ein. Durch das Gemeindeedikt von 1818 kam die Scheckenmühle wieder an die Gemeinde Heidenheim im gleichnamigen Landgericht zurück.[8]

1833 bestand die Scheckenmühle aus zwei Mahlgängen und einem Gerbgang; an Grund gehörten 9,5 ha Ackerland, 3 ha Wiesen und 0,3 ha Wald dazu.[9] 1862 ging das Landgericht Heidenheim im Bezirksamt (dem späteren Landkreis) Gunzenhausen auf,[10] der bei der Gebietsreform in Bayern 1971/72 zum größeren Landkreis Weißenburg-Gunzenhausen umgestaltet wurde.

Das heutige Mühlengebäude ist nach einem Totalabriss 1950 auf der Mühlinsel neu erbaut worden; die Wasserräder wurden durch Turbinen ersetzt. Etwa zehn Jahre später wurde der Mahlbetrieb eingestellt.[11]